

KAVALA REPORT

Das Magazin
der BAO Kavala
zum G8-Gipfel 2007
in Heiligendamm



Mecklenburg
Vorpommern





Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL

Grußwort IdP M-V	03
Gipfelzipfel	16
Impressum	16

THEMA

3. Aktionskonferenz	04
G(eh) 8	04
Unterbringung und Verpflegung	05
Die BAO im Zeitgeschehen	06
NIPOG - Feuerwehr und Sanitäter	07
The Voice	07

GIPFEL

Konzerte und Meer	08
Interview mit dem Planungschef Gleneagles	09
Umgang mit Medien	11
Geplanter Programmablauf G8	07

GLOBALISIERUNG

Wir wollen eine andere Globalisierung	12
Präventive Radiospotkampagne	13
Globalisierung - Fakten	14

Grußwort des Inspektors der Polizei

Sehr geehrte Polizeibeamtinnen und -beamte aus dem Bund und den Ländern, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern,

der Blick der Weltöffentlichkeit richtet sich in diesen Tagen auf Deutschland und insbesondere auf Mecklenburg-Vorpommern. Mit der Ausrichtung des diesjährigen Weltwirtschaftsgipfels G8 vom 6.-8. Juni ist unserem Bundesland und seiner „weißen Stadt am Meer“ die Chance eröffnet, sich in die stolze Ära der deutschen Ausrichter bisheriger Gipfeltreffen in Bonn 1978 und 1985, München 1992 sowie Köln 1999 einzureihen. Gleichzeitig kommt auf die Landespolizei Mecklenburg-Vorpommern der bisher größte Polizeieinsatz ihrer Geschichte zu.



Unter dem Leitmotiv „Wachstum und Verantwortung“ werden in den kommenden Tagen die Ausgestaltung der globalisierten Weltwirtschaft und die Entwicklung Afrikas im Mittelpunkt der Beratungen der Staats- und Regierungschefs und ihrer Delegationen stehen. Zu diesem herausragenden Spitzentreffen haben mehr als 12.000 Konferenzgäste ihre Teilnahme angekündigt. Diese erwarten Gastfreundschaft und Sicherheit. In diesen Junitagen werden aus Heiligendamm und Umgebung Bilder und Berichte in die gesamte Welt gesendet. Dadurch bietet sich unserem Bundesland darüber hinaus die einmalige Chance, sich positiv zu präsentieren, seinen Bekanntheitsgrad zu steigern sowie einen hohen Imagegewinn zu erzielen. Ich bin sicher, dass wir Sicherheitskräfte mit einem besonnenen und der Lageentwicklung angepassten Einsatzverhalten, mit Weltoffenheit, Hilfsbereitschaft und Liberalität diesem Anliegen entsprechen werden. Dies gilt auch gegenüber globalisierungskritischen Bürgerinnen und Bürgern, die friedlich demonstrieren werden.

In den kommenden Tagen liegen große Herausforderungen vor uns. Wir werden im Rahmen unseres gesetzlichen Auftrages zum Erfolg des Gipfeltreffens und seiner Rahmenveranstaltungen beitragen.

Da die teilnehmenden Staats- und Regierungschefs höchster Gefährdung unterliegen, bleiben der zu gewährleistende Schutz und die Sicherheit der hochrangigen Staatsgäste oberstes Ziel des Polizeieinsatzes. Wir werden bei allem polizeilichen Handeln und Einschreiten verpflichtet sein, das nötige Maß an Toleranz und Feingefühl aufzubringen. Das verfassungsrechtlich verbrieft Grundrecht auf Meinungs- und Demonstrationsfreiheit gilt es zu garantieren und gleichfalls Einheimische und Gäste vor möglichen gewaltbereiten Störern und deren Übergriffen konsequent und unter Nutzung aller gesetzlich zur Verfügung stehenden Mittel zu schützen. Unsere Landespolizei wäre hierzu allein nicht im Stande. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass viele Polizeibeamtinnen und -beamte aus anderen Bundesländern den zum Teil weiten Weg hierher nicht gescheut haben und ich Sie zur Einsatzunterstützung bei uns begrüßen darf.

Das Gelingen des anstehenden Großeinsatzes setzt ein hohes Engagement von uns allen voraus. Damit meine ich nicht nur die unmittelbar am Einsatz beteiligten Kräfte, sondern auch diejenigen, die in ihren Dienststellen die Arbeit der abgeordneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit erledigen müssen.

Im Vorwege möchte ich nicht versäumen, mich auch bei Ihren Angehörigen zu bedanken. Nur mit deren moralischer Unterstützung sind die hier anfallenden Einsatzstunden leistbar. Ich bin überzeugt, dass wir uns alle als gut vorbereitet präsentieren werden. In diesem Sinne wünsche ich uns allen den besagten „langen Atem“ und bestes Gelingen bei der Erfüllung unserer polizeilichen Aufgaben vor und während des Weltwirtschaftsgipfels.

Ich danke Ihnen!

Ihr
Rudolf Springstein

3. Aktionskonferenz der Gipfelgegner - „Alles für alle und das umsonst!“

Ingo Seifert, EPÖA

„Alles für alle und das umsonst!“, war eine von zahlreichen Losungen, welche man am 15. April 2007 in Heiligendamm und Umgebung immer wieder vernehmen konnte. Gesungen oder vielmehr gesprochen wurde sie von ca. 200 Teilnehmern am Zaunspaziergang – einer Versammlung von Gipfelgegnern, welche den Höhepunkt der 3. Aktionskonferenz bildete.

Die 3. Aktionskonferenz, die von der Deut-

schen Friedensgesellschaft Vereinigter KriegsdienstgegnerInnen (DGF-VK) und dem Rostocker G8-Bündnis initiiert und angemeldet wurde, fand im Zeitraum vom 13.04. – 15.04.2007 in Rostock statt. Sie war zugleich eine weitere Prüfung für die BAO Kavala in Vorbereitung auf das eigentliche G8-Treffen im Juni.

Den Auftakt bildete am Freitag den 13. ein Aufzug unter dem Motto: „Keine Abschieden nach Togo“, welcher sich in den Nachmittagsstunden vom Rostocker Haupt-

bahnhof ausgehend in Bewegung setzte. Ziel war nach einer Zwischenkundgebung auf dem Universitätsplatzplatz die Nikolaikirche in Rostock-Stadtmitte, vor der die ca. 110 Aufzugsteilnehmer ihre Abschlusskundgebung durchführten. Bis auf einen verletzten Aufzugsteilnehmer während der Zwischenkundgebung, verlief dieser Aufzug störungsfrei. Im Anschluss an die Abschlusskundgebung nahm ein Teil der Aufzugsteilnehmer am Abendpodium der Aktionskonferenz in der Nikolaikirche teil. Im Rahmen

dieses Abendpodiums wollten sich die Gipfelgegner in erster Linie den Rostockern erklären – ihnen in einer angeregten Diskussion Rede und Antwort stehen. Auch Infostände im Seitenbereich der Kirche sollten unter anderem den Zweck erfüllen, weitere Aktivisten zu gewinnen. Man blieb jedoch mehr oder weniger unter sich, da von der angedachten Zielgruppe gerade einmal zwei Hände voll den Weg in die Nikolaikirche fanden. Trotzdem diskutierte man bis gegen 22:00 Uhr untereinander und stand auch dem einen oder anderen Medienvertreter für ein Interview zur Verfügung.

Für den 14.04.2007 hatten die Gipfelgegner keine öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen vorgesehen. Vielmehr wollte man die Zeit nutzen, in der Ehm-Welk-Schule – ihrer Organisationszentrale im Rostocker Stadtteil Evershagen – intern verschiedene Arbeitsgruppensitzungen, Podien und Aktionstrainings durchzuführen. Ziel war es, darüber zu diskutieren, welche Inhalte man Anfang Juni transportieren möchte und welche Mittel man dabei anwendet. So konnte vor Ort unter anderem beobachtet werden, wie unter Anleitung „erfahrener“ Gipfelgegner eine ca. 40-köpfige Personengruppe durch die Bildung einer „Polizeikette“ und Simulation von Störern eine Aktionsform trainierte. Eine Beobachtung der Aktivitäten in und um die Ehm-Welk-Schule war für die Polizei sehr aufschlussreich, für Außenstehende jedoch eher befremdlich.

Dem angemeldeten Infostand der NPD am selben Tag in Lichtenhagen, musste aufgrund der räumlichen Nähe zu Evershagen auch die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Infostand fand in der Bevölkerung jedoch keine

G(eh) 8 von PK Puchala, PM Flieger, PMin Kalcher (BePO M-V)

Um die Sicherheit des Gipfels gewährleisten zu können, wurden wir rechtzeitig in den Bereich Heiligendamm entsandt, um dort die bisherige Ruhe und Ordnung, die das Seebad so beliebt für Touristen macht, auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Somit erschien ab Januar 2006 gelegentlich auch mal der Einsatzort Heiligendamm auf dem Dienstplan.

Nun hatten wir die Möglichkeit, uns mit den Sehenswürdigkeiten von Heiligendamm vertraut zu machen. Es dauerte auch nicht lange und einige von uns kannten sich in den Straßen von Heiligendamm besser aus als daheim.

Für uns als Bereitschaftspolizei stand allerdings parallel auch die Einsatzvorbereitung für das größte Sportereignis der Fußballfreunde auf dem Einsatzplan. Somit wurden die freien Tage immer seltener auf den ausgehängten Dienstplänen. Zu Beginn der Weltmeisterschaft wurden also einige Beamte für die weitere Bestreifung des Seebades abgestellt und der Rest konnte an der Fanmeile ein feucht fröhliches Fußballfest absichern.

Mitte Juli stand dann schon wieder ein „Highlight“ auf dem Dienstplan – der amerikanische Präsident folgte der Einladung der Bundeskanzlerin, sich ihren Wahlkreis anzuschauen. Also bereiteten wir uns intensiv auf diesen Einsatz vor, denn immerhin ist George W. Bush die meist gefährdete Person der Welt. Einige Beamte waren jedoch sehr enttäuscht, dass sie nicht in „ihrer weißen Stadt“ eingesetzt worden

sind, sondern ihre angeeigneten Ortskenntnisse auf den umliegenden Hügeln unter Beweis stellen durften. Mit dem Abflug des Präsidenten kehrte für die zurückgebliebenen Beamten dann auch wieder eine beschauliche Ruhe um das Hotel Kempinski ein. Im August 2006 bekamen unsere frisch ernannten Polizeimeister auch gleich einen Einblick in das Leben eines Bereitschaftspolizisten zum G8 Gipfel. Noch heute kann sich manch Be-



amter nicht erklären, wieso sich eine offensichtlich G8 kritische Gruppe ungehindert der „Putin Villa“ nähern und diese mit Transparenten behängen kann, während seit Monaten Polizeibeamte Tag und Nacht eine Schutzmaßnahme in Heiligendamm durchsetzen. Trotz dieser Missstände gelang es uns jedoch immer wieder, hoch motiviert unseren Auftrag zu erfüllen. Und so fahren wir weiter in die kleine beschauliche Stadt an der Ostsee. Nun übernahm die BAO Kavala Heiligendamm und wir wurden in die Raumschutzmaßnahmen eingebunden. Somit werden wohl viele der eingesetzten Polizeibeamten, die durch die Einsätze ihre Familie vernachlässigen mussten, erst nach dem Treffen der mächtigsten Männer und Frau(en) in Mecklenburg Vorpommern zu Hause zur Ruhe kommen.

Resonanz und stellte die Polizei somit vor keine Probleme. Auch die Bürgerinitiative „Rostocker Land – gentechnikfrei“ hatte für denselben Tag einen Infostand in Rostock, auf dem Universitätsplatz angemeldet. Zu jedem anderen Zeitpunkt hätte man diesen Infostand aus polizeilicher Sicht wahrscheinlich rein informativ zur Kenntnis genommen. Wenn ja, wenn es da nicht schon die Vorfälle in Groß Lüsewitz gegeben hätte. Groß Lüsewitz, ein Dorf an der B 110 östlich von Rostock, kam in der Woche vor der 3. Aktionskonferenz in die Schlagzeilen, als ca. 30 Gentechnikgegnerinnen und -gegner versuchten, ein kurz vor der Aussaat befindliches Feld der dort ansässigen Gentechnikfirmen zu besetzen. Auf dem Feld sollte ein 15 m hoher Turm errichtet werden, an dem sich mehrere Personen in schwindelerregender Höhe anseilen und anketten wollten. Aufmerksamen Polizeikräften war es zu verdanken, dass dieses Vorhaben verhindert werden konnte. Ein Bezug zu den Gipfelgegnern lässt sich in zweierlei Hinsicht herstellen, zum einen sind die Gipfelgegner generell gegen die Ausbringung jeder Art genmanipulierter Organismen, andererseits diente auch für diese Aktion die Ehm-Welk-Schule als Logistik- und Anlaufzentrum. Einen Tag nach der misslungenen Besetzungsaktion erklimmen zwei Aktivisten einen Sendemasten in Groß Lüsewitz, um so ihrem Protest kund zu tun. Am Wochenende hingegen war es



rund um Groß Lüsewitz eher ruhig. Das gleiche Bild bot sich auch an dem Infostand in der Rostocker Innenstadt. Die Gipfelgegner waren an diesem Tag wohl doch eher damit beschäftigt, den Höhepunkt der 3. Aktionskonferenz vorzubereiten. Bei diesem han-

unter anderem lautstark zu gewaltfreiem Protest. Denkbare Formen des gewaltfreien Protestes wurden den Medien im Anschluss vorgeführt. So setzten sich einige Gipfelgegner auf die Straße und verschränkten die Arme miteinander. Andere, als Polizei-

Unterbringung und Verpflegung
Für die Unterbringung und Verpflegung der Einsatzkräfte ist die Projektgruppe WWG G8 des LPBK verantwortlich. In Bundeswehrkasernen, Hotels, Pensionen und Ferienanlagen wurden schon im Vorfeld frühzeitig Reservierungen vorgenommen, um ausreichend Schlafplätze zu organisieren. Für die Betreuung der einzelnen Unterkünfte steht ein Objektbetreuer zur Verfügung. Die Objektbetreuer werden im Schichtsystem eingesetzt, so dass rund um die Uhr ein Ansprechpartner bei Fragen und eventuell auftretenden Problemen sich vor Ort befindet. Für die Vorauskommandos der Einsatzkräfte erstellt die Projektgruppe bis zum 10. Mai 2007 die erforderlichen Objektunterlagen. Die Verpflegung findet grundsätzlich am Ort der Unterkunft statt. Bei Unterkünften in Hotels, Pensionen bzw. Ferienanlagen erfolgt diese durch die hauseigene Küche, in den Landesliegenschaften durch einen Catering-Service und in den Bundeswehrkasernen durch die dort ansässige Küche bzw. ebenfalls durch einen Catering-Service.

diente es sich um den eingangs erwähnten Zaunspaziergang am 15.04.2007. Unter dem Motto: „Wir gehen rein! – Zaundemo: Bunt – Laut – Unaufhaltsam – Demonstration gegen Zäune, Mauern und Grenzen“ hatten die Gipfelgegner die Absicht, von der „Ostseerennbahn“ in Bad Doberan aus, entlang der technischen Sperre, bis nach Heiligendamm zu laufen. Dabei waren in Vorderbollhagen eine Zwischenkundgebung und in Heiligendamm an der Seebrücke eine Abschlusskundgebung vorgesehen. Da es sich bei dem Weg entlang der technischen Sperre teilweise um private Flächen handelt und er darüber hinaus sehr eng ist, was eine Begleitung durch Polizeikräfte nicht ermöglicht hätte, wurde durch die Versammlungsbehörde die Marschstrecke geändert. Ab ca. 12:00 Uhr wurde es bunt und laut auf der Straße vor der „Ostseerennbahn“. Gipfelgegner, zahlreiche Medienvertreter, Schaulustige und Einsatzkräfte der Polizei prägten das Bild. Auffallend waren mehr oder weniger ideenreiche Kostüme der Gipfelgegner. So waren neben einem Trompeter, auch vier als Bolzenschneider verkleidete und auf Stelzen laufende Gipfelgegner zu sehen. Die Sprecher der Gipfelgegner um Monty Schädel, Dieter Rahmann, Christoph Kleine und andere nutzen zunächst die Gelegenheit, sich gegenüber den Medien zu präsentieren. So bekannte sich Christoph Kleine

beamte agierende Gipfelgegner versuchten dann mit mehr oder weniger Erfolg, diese Sitzblockade aufzulösen. Nachdem man es geschafft hatte, einige Sitzende aus der Blockade herauszulösen, zollte man den sommerlichen Temperaturen seinen Tribut und ließ die anderen sitzen. Ein ähnliches Prozedere konnte man beobachten, als die am Vortag an der Ehm-Welk-Schule trainierte Aktionsform des Durchbrechens einer Polizeikette ebenfalls den Medien vorgeführt wurde – soviel zum Thema gewaltfrei. Im Anschluss an diese Selbstdarstellung setzte sich der Zug aus ca. 200 Gipfelgegnern dann entlang der vorgeschriebenen Strecke in Bewegung. Es wurden zahlreiche Transparente mit unterschiedlichen Losungen mitgeführt. Auch ein alter VW T 2, ausgerüstet mit einem Notstromaggregat und einer Beschallungsanlage, welche sowohl zum Abspielen von Musik als auch zum Verstärken der Rednerstimmen diente, wurde von Gipfelgegnern durch das schöne Mecklenburg-Vorpommern geschoben. Bis zum Ortseingang von Heiligendamm verlief der Aufzug durch unbewohntes Gebiet recht unspektakulär und auch nahezu unwirksam für die Öffentlichkeit, wenn man von den zeitweise gesperrten Landstraßen absieht. Am Ortseingang von Heiligendamm rannte ein Teil der Gipfelgegner unvermittelt los, um zu sehen, wie die begleitenden Einsatzkräf-

te darauf reagierten. Diese hatten mit dem kurzen Zwischensprint, obwohl weitaus nicht so leger gekleidet wie die Gipfelgegner, kein Problem. Drei der als Bolzenschneider verkleideten Gipfelgegner mussten den sommerlichen Temperaturen ihren Tribut zollen. Sie konnten dem Aufzug auf ihren Stelzen irgendwann nicht mehr folgen und setzten sich an den Straßenrand. Hut ab vor dem einen „Bolzenschneider“, welcher es bis nach Heiligendamm schaffte. Auf der Straße vor dem Komplex des Kempinski Grand Hotels kam der Aufzug nochmals zum stehen. Nachdem man in Deutsch und in Englisch einige Erläuterungen zu Heiligendamm und dem Hotelkomplex gegeben hatte, erging wider Erwarten mehrmals die Aufforderung an alle Teilnehmer, dass sich doch schon die ersten 30 Personen in den bereitgestellten Reisebus begeben sollen, um nach Rostock zu fahren. Für diese war der Aufzug an dieser Stelle beendet. Nachdem der Bus dann endlich voll besetzt war, ging es weiter in Richtung Strandpromenade und diese entlang in Richtung Seebrücke Heiligendamm. Wer an der Seebrücke auf das Eintreffen des Aufzuges wartete, wurde auf eine Geduldssprobe gestellt.

Ca. 300 m vor Seebrücke scherte ein Großteil der Gipfelkritiker aus dem Aufzug aus und begab sich in Richtung Ostsee. Während sich die meisten die heißgelaufenen Füße abkühlten, entledigten sich einige gänzlich ihrer Kleidung und rannten ins Wasser, welches an diesem Tag ca. 7°C kalt war. Verteilt über die gesamte Breite zwischen Strandpromenade und Ostseeufer und teilweise nackt näherte man sich nun doch der Seebrücke. Eine Polizeikette ebenfalls in der gesamten Breite von Strandpromenade bis zum Ostseeufer sollte ca. 30 m vor der Seebrücke ein weiteres Vordringen des Aufzuges verhindern. Im Grunde gelang dies auch, wenn man vernachlässigt, dass ein paar der Nackten durch die Ostsee an der Polizeikette vorbei schwammen.

Vor allem die Medienvertreter zeigten sich begeistert von dieser Aktion. Das war eigentlich das einzige Highlight des Zaunspaziergangs. Die Gipfelkritiker ließen sich danach weit verstreut am Strand nieder, sonnten sich und lauschten den Tönen dreier Mitstreiter aus Berlin, welche selbst geschriebene und komponierte Lieder angekündigt hatten. Gegen 16:30 Uhr wurde die Veranstaltung für beendet erklärt und man begab sich zu den bereitstehenden Bussen. Als Fazit bleibt, dass es sich um einen sehr ruhigen Zaunspaziergang und auch um eine ruhige 3. Aktionskonferenz gehandelt hat. Die Einsatzkräfte und auch die Einheimischen bekamen einen kleinen Vorgesmack, auf das, was zum G8-Treffen auf sie zukommen könnte. Wollen wir hoffen, dass es dann auch so gewaltfrei bleibt.

Die BAO im Zeitgeschehen von Falk Wiskow

Am 23. Dezember 2004 erhielt die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns die Nachricht über die Entscheidung der Bundesregierung, den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm stattfinden zu lassen. Somit setzte sich die Bewerbung von Mecklenburg-Vorpommern gegen weitere Bewerberstandorte in Deutschland durch. Im Innenministerium wurde unter der Führung von POR Kopenhagen zunächst ein Projektgruppe G8 eingerichtet. Sie begann mit der Wissensabschöpfung bei vergleichbaren Polizeieinsätzen in Deutschland und besuchte den Weltwirtschaftsgipfel 2005 in Gleneagles.

Im selben Jahr traf das Innenministerium die Entscheidung, dem Leiter der Polizeidirektion Rostock, LPD Knut Abramowski, die Führung des polizeilichen Einsatzes anlässlich des G8-Gipfels zu übertragen. Am 01. September 2005 entstand unter der Leitung Knut Abramowskis die BAO Kavala. Organisatorisch ist die BAO der Polizeidirektion zugeordnet.

Die Einsatzabschnitte Aufklärung (EA 1), Zentrale Dienste (EA 2) und Einsatzbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (EA 3) nahmen als erste ihre Arbeit innerhalb der BAO Kavala auf. Am 04. Mai 2006 wurde der Besuch des amerikanischen Präsidenten George W. Bush in Mecklenburg-Vorpommern bekannt. Der amerikanische Präsident folgte der



Einladung der Bundeskanzlerin Angela Merkel, sich Ihren Wahlkreis anzuschauen und Land und Leute näher kennen zu lernen. Der Besuchszeitraum erstreckte sich vom 12.-14. Juli 2006.

Dieser Einsatz stellte die Landespolizei M-V vor eine große Herausforderung. Mit Wirkung vom 11. Mai 2006 wurde die BAO Kavala mit der Planung und Führung des Einsatzes zum Bush-Besuch betraut.

Erschwerend bei der Einsatzplanung war nicht nur der relativ kurze Vorbereitungszeitraum von zehn Wochen, sondern

auch die breite Streuung der Aufenthaltsorte des amerikanischen Präsidenten in Mecklenburg-Vorpommern. Die Unterkunft lag in Heiligendamm, der An- und Abreise Flughafen das südlich von Rostock gelegene Laage, und die beiden Besuchsorte Stralsund und Trinwillershagen lagen über 35 km auseinander.

Für den polizeilichen Einsatz zum Bush-Besuch wurde die BAO Kavala in 14 Einsatzabschnitte unterteilt. Nach dem erfolgreich verlaufenen Besuch des amerikanischen Präsidenten begann die lageangepasste Abschmelzung und die strukturelle Neuorganisation der BAO Kavala zur Weiterführung der Vorbereitung auf den G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm. In diesem Zusammenhang übernahmen der neu gegründete Stabsbereich 2 und die Projektgruppe WWG G8 des LPBK die Aufgaben des EA 2.

Seit 01. Dezember 2006 waren wieder alle Einsatzabschnitte der BAO besetzt. Im selben Monat erfolgte durch das Innenministerium die Bestätigung der Einsatzkonzeption Nummer 3 des Polizeiführers.

Im Februar diesen Jahres musste eine Neustrukturierung der BAO erfolgen. Der EA Reserve wurde nicht mehr besetzt. Die Einsatzabschnitte Strecke und Verkehr wurden zum Einsatzabschnitt Strecke zusammengelegt. Der Einsatzabschnitt Versammlung wurde in Raumschutz II umbenannt und bildet wie der EA 6 Raumschutz I einen örtlich eigenständigen EA mit den Auftrag, die notwendigen Raumschutzmaßnahmen durchzuführen.

Ab dem 01. April 2007 übernahm die BAO Kavala alle operativen Maßnahmen die im Zusammenhang mit dem G8-Gipfel in Heiligendamm stehen.

Ein Schwerpunkt der Maßnahmen liegt zurzeit in der Bewachung der technischen Sperre um Heiligendamm.

Das weitere Aufwachsen der BAO erfolgt bis zur Haupteinsatzphase. Die Haupteinsatzphase beginnt am 29. Mai, und endet am 09. Juni 2007. Danach beginnt der zügige Rückbau der BAO Kavala.

NIPOG – Feuerwehr und Sanitäter

Neben den Polizeikräften befinden sich viele Einheiten der Feuerwehr und der Sanitäter zur Wahrnehmung der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr (NIPOG) im Einsatz zum G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm. Im Gegensatz zu dem polizeilichen Auftrag obliegt Ihnen nicht der Schutz der Staats- und Regierungschefs und deren Delegationsteilnehmern, sondern die Gewährleistung bei Schadenslagen, die daraus resultierenden Folgen für Menschen, Sachwerte und die Umwelt, auf ein Minimum zu reduzieren.



Gerade bei Unfällen, terroristischen Anschlägen oder Großdemonstrationen im Einsatzraum ergeben sich viele Schnittpunkte zum polizeilichen Aufgabenfeld. Somit ist eine gegenseitige und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Polizei, Feuerwehr und Sanitätern eine gewichtige Grundvoraussetzung zur zufrieden stellenden Erfüllung aller anstehenden Aufträge.



Federführend bei der Planung des Einsatzes der NIPOG-Kräfte sind die drei Gebietskörperschaften Landkreis (LK) Güstrow, LK Bad Doberan und die Hansestadt Rostock. Die genannten Gebietskörperschaften stellen einen Großteil der vor Ort eingesetzten Kräfte. Für den Einsatz zum G8-Gipfel erhielt die Hansestadt Rostock eine neue Leitstelle zur besseren Koordination der Kräfte in seinem Zuständigkeitsbereich. Die Kommunikation aller Einsatzkräfte erfolgt über die örtlichen Leitstellen.

Veranstaltungen und Versammlungen

Zeit/Zeitraum	Ort	Thema	Aktivitäten
1.-9. Juni	Bad Doberan	Globalisierung: Nein Danke!	Informationsstand
1.-10. Juni	Bützow	G8 – Gute Nacht Zeltcamp	Zeltcamp
2. Juni	Schwerin	Nein zum G8	Kundgebung
2. Juni	Schwerin	Für ein demokratisches und weltoffenes Schwerin	Demonstration
2. Juni	Schwerin	Für die Opfer des Wahlsieges der NSDAP Schwerin	Gedenkveranstaltung
2.-6. Juni	Rostock	G8 entmachten – Kriege verhindern	Demonstration
2.-9. Juni	Heiligendamm	Klimawechsel	Demonstration, Camp
ab 3. Juni	Wismar	Jugendgipfel (J8)	Veranstaltung
7. Juni	Heiligendamm	Den Protest nach Heiligendamm tragen	Sternmarsch
7. Juni	Rostock	Deine Stimme gegen Armut	Rockkonzert

The Voice oder die Mitarbeiter des Infokanals von Wolfgang Steinigeweg

126 Polizeibeamtinnen und –beamte verstärken seit Anfang April die BAO Kavala. Auch dem Einsatzabschnitt 3 – Einsatzbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurden aus diesem Pool Verstärkungskräfte zugewiesen. Im Unterabschnitt 3 – Lageorientierung, wo bislang die Kollegen PHK Ulf Eler und POM Falk Wiskow aus Mecklenburg-Vorpommern alle Fäden in der Hand hielten, sind nunmehr Kollegen aus den Bundesländern Sachsen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen hinzugekommen und haben die Arbeit aufgenommen. Ein Hauptaugenmerk gilt dabei der Information der Einsatzkräfte vor Ort.

Während der Haupteinsatzzeit wird ab Ende Mai in lockerer Art und Weise über Einsatzgeschehen, besondere Vorkommnisse und allgemeine Dinge informiert und hierfür ein Infokanal eingerichtet. Die Mitarbeiter des Infokanals werden in der heißen Phase für alle Einsatzkräfte nur zu hören sein und stellen sich deshalb schon jetzt vor: PHK Ingo Seifert (Sachsen), KOK Wolfgang Denzer (Rheinland-Pfalz), PK Wolfgang Steinigeweg (Nordrhein-Westfalen) und POM Frank „The Voice“ Ludwig (Mecklenburg-Vorpommern), - letzter bereits bekannt durch den Gipfelzipfel aus dem Kavala Report und einer ganz besonderen Episode während des Bush-Besuchs. Dort trieb Frank Ludwig berüchtigt als Callboy des Bürgertelefons sein Unwesen und wurde von einer angetanen Frau über den regionalen Radiosender „Ostseewelle“ zur Fahndung ausgeschrieben.



Konzerte und Meer

Wolfgang Denzer, EPÖA

Grönemeyer kommt, Bono womöglich auch: Zu dem von Deutschlands Rockstar Nr. 1 organisierten Konzert „Deine Stimme gegen Armut“ am 7. Juni auf dem Gelände des IGA-Parks in Rostock werden neben Herbert Grönemeyer auch der irische Sänger Bono und die Gruppe U2 erwartet. Bei dem Event handelt es sich um ein Highlight im Rahmen der begleitenden Veranstaltungen zum G8-Gipfel. Für die polizeiliche Einsatzleitung bedeutet dies, dass das Hauptaugenmerk der mehreren Tausend Einsatzkräfte zwar auf die „weiße Stadt am Meer“ gerichtet sein wird, aber neben Heiligendamm gleichzeitig auch andere Veranstaltungsorte in die Einsatzkonzeption einbezogen werden müssen.

Erfahrungsgemäß werden viele Organisationen und Veranstalter die Gelegenheit nutzen, ihre Anliegen am Rande des Weltwirtschaftsgipfels möglichst öffentlichkeitswirksam darzulegen. Die Themen: Klimapolitik, Nord-Süd-Beziehungen, Armutsbekämpfung und Migration. Globalisierungsgegner werden ihre Meinung im Rahmen

von Versammlungen, Demonstrationen und Märschen kundtun, wobei von Seiten der Verantwortlichen mit bis zu 100.000 Teilnehmern spekuliert wird. Eine Dimension, die auch der Polizeiführer der BAO Kavala, LPD Knut Abramowski, für realistisch hält, wobei er sich allerdings nicht festlegen möchte: „Konkrete Aussagen über die zu erwartende Größenordnung möglicher Veranstaltungen können derzeit noch nicht verbindlich gemacht werden. Genaue Zahlen zu prognostizieren hängt von verschiedenen Faktoren, wie beispielsweise der aktuellen weltpolitischen Entwicklung, ab.“

Nachdem bereits die letzten Wochen zu verschiedenen kleineren Aktionen wie Ostermärschen oder zum „Anti-Atom-Zaunspaziergang“ genutzt wurden, sind für die Haupteinsatzphase verschiedene Veranstal-

tungen im Landkreis Bad Doberan, in der Hansestadt Rostock sowie in der Landeshauptstadt Schwerin angemeldet, die die Zuständigkeit der BAO Kavala berühren: „G8 entmachten – Kriege verhindern“ lautet das Motto der vom 2.–6. Juni 2007 geplanten täglichen Demonstrationen und Märsche in Rostock. Bei der vom Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Monty Schädel organisierten Großveranstaltung wird mit bis zu 100.000 Teilnehmern gerechnet. Der BUND Rostock veranstaltet am 5. Juni auf dem Universitätsplatz der Hansestadt einen Umweltmarkt. Organisationen wie der Naturschutzbund, Greenpeace,

statt. Der „Informationspunkt“ wird für alle Menschen, die sich rund um die Globalisierungsproteste informieren wollen, bereit gehalten.

Mit bis zu 15.000 Campsteilnehmern in etwa 7.500 Zelten rechnet der Veranstalter des „G8 – Gute Nacht Zeltcamp“ in Bützow. Vom 1. bis zum 10. Juni ist im dortigen Gewerbepark die Einrichtung eines provisorischen Zeltplatzes vorgesehen.

Die Hauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns Schwerin haben sich mehrere Organisationen für ihre fast zeitgleichen Veranstaltungen am 2. Juni 2007 ausgesucht. Zum Aufzug unter dem Motto „Nein zum G8-Gipfel – für eine Welt freier Völker“ erwartet die NPD rund 1.500 Teilnehmer. Mit der gleichen Anzahl plant das Bürgerbündnis Schwerin sein „Bürgerfest für Demokratie und Menschenrechte“. Die „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten e.V.“ (VNN-BdA Schwerin) plant eine Gedenkveranstaltung für die „Opfer des Wahlsieges der NSDAP am 6. Juni 1932 in Mecklenburg“ mit 500 Personen. Der DGB der Region Westmecklenburg geht von ebenfalls 500 Teilnehmenden an der Demonstration „Für ein



demokratisches und weltoffenes Schwerin“ aus.

ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club) und werden sich mit Informationsständen an der Veranstaltung beteiligen.

„Den Protest nach Heiligendamm tragen“ wollen die Teilnehmer des Sternmarsches am 7. Juni 2007. An den Ablaufpunkten Nienhagen, Bad Doberan, Kröpelin und Kühlungsborn und am gemeinsamen Endpunkt Heiligendamm sind Kundgebungen geplant. Der Veranstalter erwartet bis zu 30.000 Marschteilnehmer.

Vom 2. bis 9. Juni plant Greenpeace in Heiligendamm eine Veranstaltung unter dem Motto „Demonstration und Protestcamp zum Thema Klimawechsel/G8-Gipfel Heiligendamm“ mit rund 100 Teilnehmern. Eine Dauerversammlung zum Thema „Globalisierung: Nein Danke“ findet zwischen dem 1. und dem 9. Juni in Bad Doberan

Die Aufzählung der bislang geplanten Veranstaltungen zeigt das große Aufgabenspektrum der Einsatzkräfte, wobei die Einsatzleitung größtenteils von Kundgebungen mit friedlichem Hintergrund ausgeht: „Wir erwarten viele friedliche Meinungsäußerungen und werden diese Demonstrationen vor unfriedlichen und gewaltbereiten Teilnehmern schützen“, bringt es LPD Abramowski auf den Punkt. „Chaoten und Störer dagegen können davon ausgehen, dass wir ihren Aktionen alle erforderlichen polizeilichen Maßnahmen entgegen setzen werden“, kündigt der Polizeiführer an.

Interview mit dem Planungschef Gleneagles

Arite Veters, EPÖA & Annett Czybulka, EA 1

Ich war 30 Jahre Polizeibeamter im Zuständigkeitsbereich von Tayside, Polizeidirektion Dundee, Schottland, wo ich die gesamte Palette operativer Aufgaben wahrzunehmen hatte.

Dies erstreckte sich sowohl auf die Führung von Einsätzen als auch die Einsatzunterstützung.

Ich war unter anderem Leiter einer einsatzunterstützenden Einheit (Diensthund, Suche, Waffen, Notfallplanung, Entwicklung von Einsatzkonzeptionen).

Aufgrund meiner umfangreichen Einsatz Erfahrungen wurde ich als Planungschef des G8-Gipfels in Gleneagles ausgewählt.

Wir hatten in Schottland insofern eine abweichende Ausgangslage, als wir die Verantwortung für den gesamten Austragungsort Gleneagles und Umgebung, den Flughafen und die Bewältigung des täglichen Dienstes in der Region übertragen bekamen.

Sie handhaben dies etwas anders, denn Sie unterscheiden zwischen dem Bereich Hotel und dem Außenbereich als direkten Zuständigkeitsbereich.

Herr Powrie, wir heißen Sie Willkommen in unserem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Welche Eindrücke haben Sie schon über unsere Region gesammelt?

Die Gegend ist sehr schön, im Moment nicht so überlaufen. Ich gehe davon aus, dass dies im Sommer eine sehr gefragte Region sein dürfte.

Warnemünde und das Hotel gefallen mir ausgesprochen gut.

Ich könnte mir gut vorstellen, meinen nächsten Urlaub hier zu verbringen.

In einem ersten Gespräch mit dem Polizeiführer der BAO Kavala LPD Knut Abramowski konnten Sie sich einen Überblick über den aktuellen Planungsstand und den Aufbau der BAO Kavala verschaffen. Welche Unterschiede oder Parallelen stellen Sie zu den polizeilichen Vorbereitungsmaßnahmen und der Struktur Ihrer Behörde zum G8-Gipfel 2005 in Gleneagles und der BAO Kavala fest?

Vieles ist sehr ähnlich, denn Ihr Polizeiführer hatte sich bei uns in Gleneagles vorher informiert, um zu sehen, wie es bei uns funktioniert. Ich hatte das in Vorbereitung des Gipfels in Schottland ebenso gemacht und war nach Sea Island in Amerika gefahren. Ich stellte kaum polizeiplanerische Unterschiede fest, mit Ausnahme zu berücksichtigender regionaler Unterschiede, kultureller Besonderheiten, örtlicher Zuständigkeiten

und unterschiedlicher Rechtsvorschriften. Das traf gleichermaßen für den kanadischen G8-Gipfel KANANASKIS 2002 zu.

Hervorzuheben ist, dass niemand in irgendeinem Land über ausreichende Erfahrungen für die Planung und Bewältigung derartiger Großlagen verfügt und ohne internationale Hilfe auskommen kann.

Der diesbezügliche Erfahrungsschatz wäre an die jeweiligen regionalen Besonderheiten anzupassen, um dann die dort gebotenen Maßnahmen daraus ableiten zu können.

Ich glaube, wir haben ein Recht, eine Art polizeiliche Intersprache zu entwickeln.

In Japan bin ich bereits für die Vorbereitung des nächsten G8-Gipfels gewesen und letztes Jahr war ich anlässlich des vergangenen Gipfels in Russland. Sea Island Gleneagles - St. Petersburg – Ihr Gipfel - Japan.

„Die Reputation der deutschen Sicherheitskräfte insgesamt ist weltweit im Spitzenbereich.“

Der Austausch von Erfahrungen der Führungskräfte ist sinnvoll.

Ich wirke an solch einem Programm, genannt IPO, mit.

Hierbei geht es um die Entwicklung von speziellen Kompetenzen bezüglich der Planung und Bewältigung von Großlagen im Rahmen einer langfristigen Erarbeitung von Sicherheitskonzeptionen für die jeweiligen Regierungen. Dies ist notwendig, da die Erfahrungen für derartige Lagen wie Olympische Spiele, besondere Sport-Events pp., bei denen die Bedürfnisse der Besucher, der Sponsoren, der Athleten und der Regierungen zu beachten sind, in der Regel fehlen. Ähnlich wie bei einem Gipfel sind Vertreter unterschiedlicher Nationen beteiligt, um spezielle Schutzmaßnahmen zu treffen. Die Rolle der Medien muss besonders beachtet werden.

Ein Erfahrungspool ist dringend notwendig.

Der damalige Tagungsort, das Gleneagles Ho-

tel, weist räumliche Ähnlichkeiten mit der Tagungsstätte in Heiligendamm, dem Kempinski Grand Hotel, auf.

Beide Orte befinden sich nicht in Ballungsräumen haben jedoch in unmittelbarer Nachbarschaft größere Städte. Dies hat natürlich auch Einfluss auf die Protestaktionen der Gipfelkritiker und Gipfelgegner. Wo befanden sich beim G8-Gipfel 2005 die größten Protestaktionen und gab es in der Nähe des Tagungsortes größere Versammlungen oder Veranstaltungen?

Ein wichtiger zu berücksichtigender Faktor ist der Austragungsort.

Diesmal ist bzw. war ein Hotel Austragungsort im engeren Sinne (Gleneagles Hotel und Kempinski Hotel) und hier sind Parallelen festzustellen.

Darüber hinaus ähneln sich die Protestszenen in GB und in Deutschland sehr.

Das Recht auf Demonstrationsfreiheit und freie Meinungsäußerung ist in beiden Verfassungen verankert.

Die Medien wollen es oft anders darstellen, aber die Mehrheit der Demonstrierenden erweist sich als friedlich.

Die Mehrheit derjenigen, die ihr Recht auf Protest ausüben, verursacht möglicherweise zu viel Lärm, bewegt sich jedoch im rechtlich zulässigen Rahmen und sucht auch die Unterstützung durch die Polizei.

Leider wird dieser Aspekt manchmal für bestimmte Zwecke missbraucht oder einfach künstlich aufgebauscht.

Wir hatten eine Reihe von Demonstrationen, besonders am Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Das erste Ereignis war der Anti-Armutsmarsch. Wahrscheinlich waren es eine Viertel Mio. Teilnehmer in Edinburgh, circa 75 km entfernt vom Austragungsort.

Diese Stadt eignete sich für einen Protestmarsch solchen Ausmaßes.

Das Ziel der Demonstration war es, die Armut in Afrika zu beseitigen.

Teilnehmer waren Vertreter guter organisierter karitativer Gruppen, darüber hinaus viele junge Leute und Studenten. Es gab keine Festnahmen, keinen Ärger. Nur eine kleine Gruppe von 50 Leuten wurde vorsorglich isoliert. Es herrschte fast eine karnevalistische Stimmung. So etwas Ähnliches habe ich auch in Berlin gesehen. Es gab keine gewalttätigen Ausschreitungen.

Wir betrachteten den G8-Gipfel als normales Großereignis, ohne uns unter Druck zu setzen.

Wir hatten ein hohes Informationsaufkommen und reagierten angemessen auf Störungen. Am Sonntag und Montag war alles

bis auf kleinere Protestaktionen und Störungen relativ ruhig.

Die Medien bauschten alles ein wenig auf. Es sah wie eine Fußball-Hooligan-Szene aus. Auf beiden Seiten wurden nur wenige Personen verletzt.

Das alles ereignete sich weit entfernt vom Austragungsort.

Wir hatten wöchentlich stattfindende Demonstrationen im Vorfeld des Gipfels. Kleinere Ausschreitungen gab es während des Gipfels in der Nähe des Austragungsortes.

Als Problem erwies sich, dass unsere Polizeibeamten für den Einsatz im innerstädtischen Bereich ausgebildet waren, und dass zudem ihre Ausrüstung nicht für den Einsatz im ländlichen Raum geeignet war.

Es gab bei diesem Einsatz keine Beschwerden über die Polizei.

Ernsthafte Konflikte gab es in einem von örtlichen Organen zugelassenen Camp. Die Aktionen dort waren nicht mehr im Rahmen dessen, was gesetzlich zugelassen ist.

Viele ausländische Protestteilnehmer nutzten die Möglichkeit für Randalen.

Bereits vor dem 11. September 2001 bestand eine latente Bedrohung durch den weltweiten Terrorismus. Das 31. Gipfeltreffen in Gleneagles wurde am zweiten Tag der Konferenz, dem 7. Juli durch die Anschläge auf die Londoner U-Bahn überschattet. Wie haben Sie in dieser Phase des Einsatzes auf die Anschläge reagiert und welche polizeilichen Maßnahmen hatte dies in Gleneagles und Umgebung zur Folge?

Der terroristische Bombenanschlag in London und unser G8 –Gipfel stehen in keinem Zusammenhang.

Hätte es etwas Vergleichbares am Austragungsort gegeben und wäre die Sicherheit davon beeinflusst gewesen, wären wir in der Lage gewesen, angemessen zu reagieren.

Für uns gab es nur ein zusätzliches Notfallkonzept.

Hier sehe ich den Versuch, eine Balance zwischen dem Aufwand und Nutzen zu finden.

Wir waren auf alles vorbereitet.

Ein Abbrechen des Gipfels wäre für uns nicht in Frage gekommen.

Jedoch steht immer die persönliche Sicherheit der Staatsgäste im Vordergrund.

Wir wollen bereits im Vorfeld Angriffe verhindern.

Der Weltwirtschaftsgipfel in Gleneagles liegt nun schon fast zwei Jahre zurück. Welche Eindrücke und Erfahrungen nahmen Sie aus Ihrer Arbeit als Planungschef des Einsatzes anlässlich des G8-Gipfels 2005 mit und welchen Rat werden Sie dem Polizeiführer LPD Knut Abramowski mit auf den Weg geben?

Bei KAVALA wird erstklassig gearbeitet. Es

wurde ein überzeugendes, klar strukturiertes Planungskonzept entwickelt, wo jeder Mitarbeiter hervorragend an dessen Umsetzung mitwirkt. Die Reputation der deutschen Sicherheitskräfte insgesamt ist weltweit im Spitzenbereich. Dies hat nicht nur mit der erfolgreichen Sicherheitsstrategie während der Fußball-WM zu tun oder mit dem Besuch des amerikanischen Präsidenten in MV.

Durch KAVALA wurde eine umfassende Vor-

Betätigungsfeld:

Die Website bietet detaillierte Informationen und wird wöchentlich aktualisiert. UNICRI ist ein kleines Institut der UN mit 50-60 Mitarbeitern in drei Abteilungen zur Unterstützung von verschiedenen Organisationen.

Die erste Abteilung befasst sich mit Menschenhandel insbesondere zum Nachteil von Frauen afrikanischer Länder.

Die zweite Abteilung ist für Zeugenschutzprogramme verantwortlich. Hauptsächlich



bereitung des G8-Gipfels vorgelegt.

Deutschland nutzt den umfangreichen Erfahrungsschatz der internationalen Gemeinschaft beziehungsweise den Informationsaustausch und die Vorteile der internationalen Zusammenarbeit.

Der Weg zur Lagebewältigung:

Ich konnte bisher nur einen kurzen Einblick in deutsche Polizeistrukturen und politische Interferenzen erlangen. Die Organisationsstruktur der Polizeibehörden ist grundsätzlich verschieden. Sie sollten auf alles vorbereitet sein. „Be prepared for anything rather than everything“ - Was ich damit meine, ist, dass niemand seine bewährte Arbeitsweise verändern sollte, nur weil es sich hier um einen G8-Gipfel handelt. Der Plan sollte so einfach wie möglich sein, wenn mehr als 16000 Leute miteinander kommunizieren müssen. Der Plan muss darüber hinaus flexibel sein. Führungskräfte sollten ihren Unterstellten bei der Umsetzung der einzelnen Planteile ihre jeweilige Eigenverantwortlichkeit im Rahmen der Gesamtstrategie bewusst machen.

Sie arbeiten jetzt für die Organisation UNICRI. Können Sie uns diese Organisation kurz darstellen und Ihre Arbeit innerhalb der UNICRI skizzieren?

Die Aufgaben von UNICRI und zugleich mein

für Südamerika. Hierbei arbeiten wir eng mit Staatsanwälten, Richtern und Sozialarbeitern zusammen. Dies gilt auch für die Drogen- und der Terrorismusbekämpfung.

Die dritte Abteilung ist sehr klein und entspricht dem IPO-Programm, das heißt internationales Programm zur permanenten Begleitung von Großereignissen ab der Vorphase. Das jeweils gastgebende Land fordert uns als Referenten für Großlagen an.

So war ich z.B. im November in Peking als Berater tätig. Ein Hauptschwerpunkt war die strategische Rolle von „lächelnden Polizeibeamten“ bei Großveranstaltungen, was sich als besonders wichtig bei Olympischen Spielen erwiesen hat.

Auch die Analyse der sicherheitsrelevanten Aspekte bei den Sponsoren und Medien sind Teil unserer Beratung.

Wir agieren nur auf Anforderung und stellen uns auf unterschiedliche Bedürfnisse ein. Wir geben unsere Erfahrungen weiter und verfügen über keine operativen Kräfte.

Besonders hervorhebenswert finde ich, dass KAVALA bereits im Vorfeld des Gipfels intensive Öffentlichkeitsarbeit betreibt und eine sehr offene Beziehung zur Bevölkerung pflegt.

Dies haben wir in Gleneagles ebenso gehalten.

Herr Powrie, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Umgang mit Medien

Arite Veters, EPÖA

Der G8- Gipfel in Heiligendamm ist das Medienereignis des Jahres 2007. Tausende Journalisten aus dem In- und Ausland werden über das Treffen berichten. Aber auch das Geschehen außerhalb des Tagungsortes wird von Interesse sein. Vor allem die Protestaktionen und damit verbundene mögliche Ausschreitungen werden im Blickpunkt der Berichterstattung stehen.

Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern wollen sich als gute Gastgeber präsentieren. Dementsprechend ist auch für uns der Anspruch an den Umgang mit den anreisenden Medien sehr hoch.

Das Bundespresseamt erwartet zum Treffen der G8 etwa 4 000 bis 5 000 nationale und internationale Journalisten, die ab 05. Juni 2007 das Medienzentrum im Morada Hotel in Kühlungsborn nutzen können. In Heiligendamm entsteht zusätzlich ein Briefing-Center für Gespräche und Pressekonferenzen mit der Präsidentschaft und den Delegationen der teilnehmenden Länder. Damit ist eine Berichterstattung rund um die Uhr in die ganze Welt gewährleistet.



Akkreditierte Medienvertreter finden sich im Morada Hotel in Kühlungsborn ein und werden durch das Bundespresseamt und das Bundeskriminalamt gecheckt. Medienvertretern ist ein Zugang zum Medienzentrum nach Kühlungsborn zu gewährleisten. Innerhalb der Sicherheitszonen aber dürfen sich Pressevertreter nur in Begleitung des Bundeskriminalamtes oder der Polizei bewegen. Medienvertreter haben sich grundsätzlich mit einem Presseausweis und einer Akkreditierung für die entsprechenden Sicherheitszonen auszuweisen. Die Vielfalt der internationalen Presseaus-

weise lässt weder eine abschließende Darstellung noch die Abbildung von Mustern zu. Bei Zweifeln über die Legitimation wenden Sie sich direkt an die Pressestelle. Der Einsatzabschnitt Medienbetreuung der BAO Kavala wird in Waldeck eine stationäre Pressestelle einrichten. Pressevertreter erhalten aus Sicherheitsgründen keinen Zutritt zu dem Objekt. Daher wird im Medienzentrum Kühlungsborn eine Presseservicestelle der Polizei eingerichtet. Zudem sind im gesamten Einsatzraum zusätzlich fünf mobile Pressestellen unterwegs, um für die Journalisten am Ort des Geschehens auskunftsbereit zu sein.

Die Presseservicestelle der Polizei befindet sich im
Morada Resort Kühlungsborn
Hafenstraße 2
18225 Kühlungsborn
Telefon: 0180- 50 10 767
E-Mail: presse@kavala.mv-regierung.de

Medienvertreter genießen den Schutz des Artikels 5 Grundgesetz- der Meinungs- und Pressefreiheit. Danach hat jeder das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei

zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen zu informieren.

Es ist die Aufgabe der Medien, die Allgemeinheit über Ereignisse von öffentlichem Interesse, wie Großveranstaltungen, Unglücksfällen oder gewalttätige Aktionen, aus unmittelbarer Kenntnis und Beobachtung der Vorgänge zu unterrichten. Ein Einsatz wird heutzutage nicht mehr nur

aus Sicht der Polizei als gelungen oder gescheitert bewertet. Entscheidend ist ebenso, wie ihn die Medien und damit auch die Öffentlichkeit wahrgenommen haben.

Unser Erscheinungsbild und unser Verhalten in der Öffentlichkeit, im Umgang mit den Bürgern, den Demonstranten sowie den Medien tragen wesentlich zum gemeinsamen Erfolg des Einsatzes bei. Die nachfolgenden Grundsätze sollen dabei helfen, das angestrebte Ziel zu erreichen:

- Gehen Sie davon aus, dass Sie im Einsatz gefilmt und /oder fotografiert werden. Diese

Unterstützt die Journalisten und uns!

Ihr erahnt, was in Sachen Zeitungen, Radio und Fernsehen auf Euch und die Pressestelle zukommt. Wir freuen uns aber darauf und sehen darin keine Belastung. Seit Wochen befinden wir uns in den Vorbereitungen. Schon jetzt sind 120 Journalisten in den eigens für den G8-Gipfel eingerichteten Presseverteiler eingeschrieben, täglich werden es mehr. Viele von ihnen fragten nach, ob auch die Polizei die Journalisten akkreditiert. Ob der Norddeutsche Rundfunk, das ZDF oder Phönix, jeder will schnell am Ort des Geschehens sein und sich dabei nicht nur auf seinen Presseausweis verlassen müssen. Wir akkreditieren keinen Journalisten, daher helft mit, dass die Medienvertreter schnell an ihr Ziel gelangen. Sie wollen, wie wir, ihre Aufgabe erfüllen. Wir stehen in der stationären und den fünf mobilen Pressestellen jederzeit für Euch zur Verfügung, wenn es doch einmal gilt, Fragen zu klären oder Probleme auszuräumen. Ein Anruf genügt! Danke, sagt Axel Falkenberg.

Aufnahmen, die Sie in der Ausübung Ihres Dienstes zeigen, müssen Sie hinnehmen! Sehen Sie das nicht nur als Belastung, sondern auch als Chance, polizeiliche Arbeit positiv darzustellen.

- Geben Sie keine Auskünfte zu einsatztaktischen, technisch- organisatorischen Maßnahmen und Belangen oder Informationen, deren Bekanntwerden Personen oder die Bewältigung von Aufgaben gefährden kann.

- Bei Presseanfragen verweisen Sie höflich auf die stationären und mobilen Pressestellen. Zeigen Sie Möglichkeiten auf, wie und wo der Kontakt hergestellt werden kann.

- Trauen Sie sich, Ihre Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden. Sie signalisieren den ausländischen Journalisten damit Offenheit und Freundlichkeit zugleich.

- Informieren Sie sich umfassend über die Örtlichkeiten und anderes Wissenswertes. So sind Sie in der Lage, Fragen nach Orten und Wegen zu beantworten. Das schafft Vertrauen und zeigt Kompetenz.

- Wir unterstützen die Journalisten bei ihrer Arbeit. Andererseits sollen Medienvertreter polizeiliche Arbeit nicht behindern. Auch für sie gelten die polizeilichen Verfügungen. Aber denken Sie daran: Journalisten haben einen öffentlichen Auftrag und dürfen nicht behandelt werden wie jedermann.

- Nehmen Sie bei nicht sofort lösbaren Problemen oder Beschwerden von Medienvertretern Kontakt mit den Pressestellen auf. Unmittelbare Gespräche sind erfahrungsgemäß geeignet, Missverständnisse vorzubeugen.

Wir wollen eine andere Globalisierung

Peter Wahl, attac Deutschland

In der Ausgabe 1/2007 des Kavala Reports, den wir auch im Internet veröffentlicht haben, haben wir mit dem Artikel „Der Weltwirtschaftsgipfel als Aktionsfeld für Globalisierungskritiker“ den Versuch unternommen, ein wenig die globalisierungskritische Szene zu beleuchten. Wie zu erwarten war, hat unsere „einseitige und subjektive“ Darstellung für Unmut in diesen Kreisen gesorgt. Diffamierung und Dämonisierung der Globalisierungskritiker waren in der Folge noch die freundlicheren Bezeichnungen. Wir haben uns daher für die zweite Ausgabe entschlossen, einen namhaften Vertreter der Protestszene zu Worte kommen zu lassen. So erhalten unsere Leser, die wir als Einsatzkräfte im Juni hier in M-V erwarten, eine ungefilterte Darstellung der Beweggründe des Protests. Wir danken Peter Wahl, Gründungsmitglied von Attac Deutschland (www.attac.de), für seinen Beitrag. Der Beitrag entspricht nicht der Auffassung der BAO Kavala.

Viele Verlierer und wenig Gewinner: Warum G8 Gipfel Probleme nicht lösen, sondern verschärfen. Unsere Welt hat viele gemeinsame Probleme. Die Klimaerwärmung, oder die absehbare Erschöpfung der fossilen Energieträger, vor allem des Öls. Krieg und Gewalt nehmen zu, aber auch die Armut. Fast die Hälfte der Menschheit muss mit weniger als 2 Euro pro Tag überleben.

Gleichzeitig hat sich das Vermögen der Reichen und Superreichen in den letzten zehn Jahren auf 32 Billionen Dollar verdoppelt. Zum Vergleich: die Entwicklungshilfe der Industrieländer zusammen genommen betrug in der gleichen Zeit 688 Milliarden, also gerade mal vier Prozent des Zuwachses der Kapitalvermögen.

Auch bei uns nimmt die Armut zu, obwohl der Kuchen insgesamt immer größer wird. Die individuelle Armut wie die Verarmung der öffentlichen Hände nehmen zu. Auch Mecklenburg-Vorpommern kann ein Lied davon singen. Immer mehr Kommunen haben Haushaltssperren. Die Reallöhne sinken seit Jahren. Das staatliche Arbeitslosengeld II liegt unter dem Limit, das von der EU als Armutsgrenze definiert ist. Hauptursache ist die Art und Weise, wie die Globalisierung gegenwärtig anläuft.

Es gibt also genügend Probleme, die mit internationaler Kooperation zu bearbeiten wären. Dazu braucht es internationale Institutionen. Wieso dann Kritik und Protest gegen den G8? Zwei Hauptgründe sind es, warum die Gipfel auf massive Kritik stoßen: sie sind undemokratisch und sie verfolgen einen Kurs, der die Probleme nicht löst, sondern sie verschärft.

Undemokratischer Club

An sich ist es jeder Ländergruppe unbenommen, sich zu organisieren. Das ist nicht per se undemokratisch. Andere tun das auch, die arabische Liga, die Organisation für Afrikanische Einheit, die ASEAN. Was spricht dagegen, wenn sich die großen Industrielän-



der regelmäßig treffen?

Das Demokratieproblem der G8 fängt da an, wo sie Einfluss auf Dinge nehmen, die nicht nur sie selbst, sondern auch andere und gar den „Rest der Welt“ betreffen. Obwohl die G8 nur 13 Prozent der Weltbevölkerung vertreten, entscheiden sie oft über das Schicksal ganzer Kontinente. Beispiel: seit zwanzig Jahren diktieren sie den Entwicklungsländern den Umgang mit ihren Auslandsschulden. Erst wurden dem Süden die Kredite nahezu aufgenötigt. Als dann die Zinsen und der Dollarkurs stiegen, saßen die Entwicklungsländer in der Schuldenfalle. Viele sind bis heute darin gefangen und zahlen und zahlen, während jeder Cent des Schuldendienstes für die Armutsbekämpfung fehlt. Die G8 werden oft als Club der Reichen und Mächtigen bezeichnet. Der Begriff Club passt sehr gut, wenn man sich ansieht, woher der Club historisch kommt. Er entstand im 16. Jahrhundert als Männervereinigung in England. Im Club traf sich die Aristokratie in luxuriösem Ambiente zum Plaudern und Speisen, um Bridge oder Billard zu spielen und nebenbei ein paar Geschäfte anzubahnen oder eine politische Intrige. Mitglied konnte man nur auf Empfehlung eines anderen Mitgliedes werden. Selbstverständlich hatte nur Chance aufgenommen zu werden, wer

aus der gleichen Schicht kam. Kurzum, Clubs waren elitär, exklusiv und undemokratisch. Genau wie der G8.

Einige G8 Länder haben das inzwischen selbst gemerkt. So wurde z.B. der alte Name Weltwirtschaftsgipfel aufgegeben, weil darin schon offiziell der anmaßende Anspruch zum Ausdruck kam, für die ganze Welt zu sprechen. In den letzten Jahren gibt es Outreach-Programme, d.h. die Staatschefs von Ländern wie China, Indien oder Brasilien werden als Gäste für einen Tag eingeladen. Wirklich mitreden dürfen sie nicht. Tony Blair hat deswegen vorgeschlagen, die G8 in eine G12 zu verwandeln, um etwas größere Repräsentativität zu gewinnen. Angela Merkel hat dies abgelehnt.

Politik für die Privilegierten, Starken und Reichen

Auch die Richtung der Politik, die die G8 seit Beginn der 80er Jahre verfolgen, ist Ziel der Kritik. Sie haben dem gegenwärtig herrschenden Typus von Globalisierung mit Rezepten zum Durchbruch verholfen, die wir alle aus unserem Alltag kennen: Liberalisierung, Deregulierung, Flexibilisierung, schlanker Staat. Privatisierung – die ganze Latte neoliberaler Politik also, die uns heute

als Reformen zugemutet wird. Lange vorher schon wurde sie von den G8 formuliert. Privatisierung z.B. von öffentlichen Dienstleistungen und sozialen Versicherungssystemen. Wohin das führt, sehen wir an der Preispolitik der Energiekonzerne. Selbst die EU-Kommission spricht inzwischen von deren „Zerschlagung“. Oder Renten und Gesundheitswesen. Zwar ist bei einem System, welches von Bismarck gegründet wurde, das eine oder andere sicher reformbedürftig, aber Privatisierung ist die Alternative. Was dabei rauskommt, sehen wir in England, wo inzwischen die Hälfte der Rentner in Altersarmut lebt. Und im Gesundheitswesen geht es zurück ins 19. Jahrhundert: Weil du arm bist, musst du früher sterben.

Die G8 ist also nicht fernab von unserem Alltag, in den wolkigen Sphären internationaler Politik, sondern sie betrifft uns tagtäglich. Sie steht für eine Globalisierung im Interesse der Starken, Privilegierten und Reichen. Sie hat viele Verlierer und wenig Gewinner gebracht. Daher brauchen wir eine andere Globalisierung. Die Gipfelgegner sind nicht Globalisierungsgegner, sondern wollen eine andere Globalisierung: die Globalisierung von sozialer Gerechtigkeit, zukunftsfähigem Umgang mit der Umwelt, von Friedfertigkeit, Demokratie und Menschenrechten.

Kritik und Protest der demokratische Normalfall

Genügend Gründe also für Kritik und Protest. Das ist der Normalfall in einer Demokratie, nicht der Ausnahmezustand. Mecklenburg-Vorpommern hat mit dem Gipfel die Chance, sich der Weltöffentlichkeit als Region zu präsentieren, die längst in der Demokratie angekommen ist, in der die Inanspruchnahme des Grundrechts auf Demonstration genauso willkommen ist, wie der offizielle Gipfel. Tausende von Journalisten aus aller Welt werden hier sein. Und es wird der Region gut tun, wenn sie berichten, wie die Bürgerinnen und Bürger sich weltoffen, tolerant – gern auch kontrovers – an Diskussionen auf Straßen und Plätzen, beim Alternativgipfel an den zahlreichen Kulturveranstaltungen beteiligen. Zumal sie ja vom offiziellen Gipfel durch den Stahlzaun weiträumig ferngehalten werden.

Und die Gewalt?

Seit dem Gipfel in Genua 2001 werden die Gipfel oft mit Gewalt in Verbindung gebracht. Ein Polizist tötete damals einen Demonstranten. Schreckliche Bilder gingen um die Welt. Niemand will, dass Rostock, Bad Doberan oder Heiligendamm als Schauplatz

solcher Szenen in der Welt bekannt werden. Aber das liegt nicht allein in der Hand der Gipfelkritiker. In Genua waren als Demonstranten verkleidete Provokateure von Spezialeinheiten der Polizei in die Demonstration eingeschleust worden. Die Frage nach den Urhebern der Gewalt ist also nicht immer einfach zu beantworten, wenn man nicht obrigkeitstaatlich aus Prinzip denkt. (Anmerkung der Red.: Die BAO Kavala distanziert sich ausdrücklich von der vorstehenden Darstellung.)

Wir gehen nicht davon aus, dass unsere Polizei Dinge anstellt, wie die im Italien Berlusconi. Für die Gipfelkritiker gilt jedenfalls, dass von ihnen keine Gewalt ausgeht. So wenig, wie man die Millionen von Fußballfans in einen Topf mit ein paar Dutzend Hooligans werfen kann, die bei jedem Bundesligaspiel auftauchen, so wenig haben die Gipfelkritiker etwas mit den Leuten zu tun, die nur auf Randalen aus sind.

Freilich können Polizei, Medien und Politik ihren Beitrag dazu leisten, dass es im Juni ein entspanntes Klima der Friedfertigkeit und Deeskalation gibt. Dann wird die Region nicht nur eine gute Figur in der Weltöffentlichkeit machen, sondern sich auch noch lange und gern an diese Tage im Juni erinnern.

Präventive Radiospotkampagne

Dörte Lembke, EPÖA

Unter dem Motto „Protest ja – Gewalt nein“ startete am 9. Mai eine Radiospotkampagne, zu der wir mit den drei regionalen Radiosendern in Mecklenburg-Vorpommern eine Präventionspartnerschaft eingegangen sind. Dazu führten wir mit Vertretern der Rundfunkanstalten erste Gespräche und zeigten das Ziel des Projektes anhand von Radiospotwürfen auf. Nach Zusage der Rundfunksender, Antenne M-V, NDR 1 Radio M-V und Ostseewelle Hitradio M-V sich an der Präventionspartnerschaft zu beteiligen, haben wir mit der Produktion der Spots begonnen. Ziel des Projekts war es, möglichst viele Prominente aus Politik, Sport und Kultur in den Spots ihre persönliche Meinung für diese Botschaft präsentieren zu lassen. Schon bei den ersten Anfragen haben wir durchweg positive Rückmeldungen bekommen. So haben der Ministerpräsident Dr. Harald Ringstorff, Innenminister Lorenz Caffier, Oberbürgermeister der Hansestadt Rostock Roland Methling, Landtagspräsidentin und Präsidentin des Landestourismusverbandes Silvia Bretschneider, das Rostocker Bündnis „Bunt statt Braun“, Stefan „Paule“ Beinlich und Matthias Hartmann vom FC

Hansa Rostock, Heinz Rudolf Kunze, Die Söhne Mannheims, Schauspieler Sascha Gluth, Theaterregisseurin und Brecht-Enkelin Johanna Schall, Pfarrer Albrecht Jax (Münster Bad Doberan) und einige mehr sofort die Kampagne mit dem Slogan „G8 2007 – Die Welt zu Gast in Mecklenburg-Vorpommern. Sag Deine Meinung – aber ohne Gewalt“ in Form von O-Tönen unterstützt.

Seitdem dem Start der Kampagne am 09. Mai 2007 senden die Rundfunksender bis zum Gipfel im Juni täglich unsere Spots.

Hier ist der Spot von Störtebekerdarsteller Sascha Gluth:

G8 2007- Sag deine Meinung – aber ohne Gewalt:
 „Hallo, ich bin Sascha Gluth und spiele den Störtebeker in Ralswiek auf Rügen. Mecklenburg-Vorpommern ist der Gastgeber des nächsten G8-Gipfels und die Augen der Welt werden auf unser Land gerichtet sein. Zur Lösung der globalen Probleme brauchen wir Deine Stimme und Dein Handeln. Beziehe Stellung! Aber das ist kein Grund gleich die Piratenflagge zu hissen: Kopf und

Kragen zu riskieren, bringt weder Dir etwas noch Deinen Argumenten. Heißen wir also die Welt von heute in unserem Land willkommen und führen einen friedlichen Dialog für die Welt von morgen.“

G8 2007- Sag deine Meinung – aber ohne Gewalt! Wir setzen uns ein!

Eine gemeinsame Aktion der Medien in Mecklenburg-Vorpommerns und der Polizei!

In eigener Sache!

In der ersten Ausgabe des Kavala-Report berichteten wir auf den Seiten 18 und 19 über „Rostock – eine Stadt zum Erleben“ und bezeichneten die Heinkel Flugzeugwerke als „schimmernder Stern“ der Rostocker Industrie. Untergegangen ist in der Reportage leider ein dunkles Kapitel der Geschichte der Heinkel-Werke: In der Zeit des „Dritten Reiches“ wurden mehrere Tausend Insassen aus verschiedenen Konzentrationslagern und Kriegshäftlinge in den Werken Rostock und Oranienburg als Zwangsarbeiter eingesetzt. Wir bedauern diesen redaktionellen Fehler und bitten um Entschuldigung! Ihr Redaktionsteam



Globalisierung – Fakten

Globalisierung Annette Wachs, EA EPÖA

Die Anfang der 90er Jahre noch beinahe unbekannte Wortschöpfung „Globalisierung“ definiert nach der Erklärung des Bundesministeriums für politische Bildung die Zunahme von Volumen und die Frequenz des Austausches von Menschen, Gütern, Kapital und Ideen über die Grenzen von Nationalstaaten hinweg.

Kritiker diskutierten, ob es sich hierbei nicht vielleicht nur um eine neue Begrifflichkeit handelt, der genannte Prozess aber mit der Entstehung der Menschheit in Gang gebracht worden ist. Anders lautende Vermutungen sprechen von der Entstehung im 15. Jahrhundert bzw. auch erst nach Ende des 2. Weltkrieges.

Kann man sich da vorstellen, dass nach mehrfach gestarteten Umfragen der Wirtschaftswoche die Mehrheit der Deutschen Angst vor der Globalisierung hat? Freuen sich doch alle am internationalen und grenzenlosen Austausch von Kaffee, Apfelsinen, Computern und Autos, über Urlaub auf abgelegenen Inseln und fernöstlicher Kultureinfluss auf westliche Lebensweisen!? Werden alle Länder der Welt in den Handelskreis aufgenommen oder handelt es sich um eine Geldmaschinerie der so genannten Triadeländer USA, Japan und Deutschland? Handelsströme verlaufen nach Auffassung der Globalisierungsgegner ohnehin nur zwischen den Industrieländern und Markt tiefen müssten die Entwicklungsländer ausbaden. Weiß jemand, dass in gering bezahlter Handarbeit aus geschredderten deutschen PET-

Flaschen-Resten die weißen Bestandteile mühsam heraus gesammelt werden, um aus ihnen nach zahlreichen chemisch-physikalischen Behandlungsmethoden Fleece-Pullis zu weben – der Exportschlager aus China? Die Flaschenreste werden pro Tonne mit 700 Euro vergütet. Wie hoch ist der Lohn der erwähnten Sammler, dass sich ihre Handarbeit rentieren kann? Beliebte Strandregionen in Thailand und Teilen Afrikas richten ihre ganze Infrastruktur einzig und allein auf den Tourismus aus. Was passiert, wenn die Nachfrage nach Aufhalten sinkt bzw. ausbleibt?

Die Technisierung geht enorm voran, Produktionsprozesse lassen sich in immer kleinere Arbeitsschritte teilen – Herstellungsstandorte verlagern sich zunehmend ins arme Ausland der Dritte-Welt-Länder. Hier sind die Löhne gering, Arbeitsbedingungen unterliegen kaum schutzrechtlichen Reglements und Zölle fallen für die Investitionswilligen weg. Warum gelten für die Schwellen- und Entwicklungsländer keine an westlichen Standards orientierten Personalkosten?

Die Ende des 18. Jahrhunderts vom Engländer David Ricardo erdachte Theorie der gegenseitigen Vorteilsnahme durch international gleichberechtigten Warenaustausch funktioniert wohl eher zwischen Ländern auf ökonomischer Augenhöhe... Sind aber Schwellen- und Entwicklungsländer den Industriestaaten gegenüber immer wirtschaftlich und sozial gleichberechtigt? Der Konsument nimmt dies häufig nicht wahr, wird sich auch kaum dafür interessieren – niedrige Preise prägen sein Nachfrageverhalten. Er muss für Missstände unfairer Handelsbedingungen sensibilisiert werden.

Wer hat schon den fachkundigen „globalen“ Einblick in die formalisierte Welt des Im- und Exports sämtlicher vorstellbarer Güter?

Hier ein kurzer Eindruck zum Internationalisierungsboom:

- seit 1950 Verhundertfachung der Transportmenge im internationalen Flugverkehr
- Anstieg der direkten Auslandsinvestitionen seit 1970 von 13 auf über 900 Mrd. US-Dollar
- Verzehnfachung der Telefonanschlüsse seit 1960
- 26.000 internationale Verträge
- 2002: 90 % der Gelder, die auf dem Globus ausgetauscht werden, haben nichts mit der Bezahlung von Gütern und Dienstleistungen zu tun

Die zwischen den Gesellschaften stattfindende Vernetzung formiert sich in Organisationen. Zu nennen sind beispielsweise die Weltbank in Washington D. C./USA, die WTO (Welthandelsorganisation), die ILO (Arbeitsorganisation) und die UNO (Vereinte Nationen). Von allgemeinen Aufgaben der Sicherung des Weltfriedens, dem Schutz der Menschenrechte und der Stabilisierung der Weltwirtschaft spezialisieren sich die Zuständigkeitsbereiche bis hin zur Formulierung und Durchsetzung internationaler Arbeits- und Sozialnormen.

Deutschland verzeichnet einen starken Exporthandel. Nach den USA zählt es in diesem Zusammenhang zu den stärksten Ländern - gemessen am BIP (Bruttoinlandsprodukt) misst das 1/3. Von Bedeutung sind die Automobilindustrie, der Maschinenbau und die chemische Industrie. Lobenswert und empfehlenswert sind die hohe Produk-

tionsqualität und Qualifizierung der deutschen Arbeitskräfte. Letzteres ist mit einem proportional dazu hohem Stundenlohn verbunden, was zu einer Auslagerung der Stellen in Billiglohnländer führt.

Das in Deutschland auf vielfältige Art und Weise in der globalen Wirtschaft eingesparte Geld landet zu 2/3 auf ausländischen Konten, womit der Steuerausfall jährlich bei ca. 20 Milliarden Euro liegt.

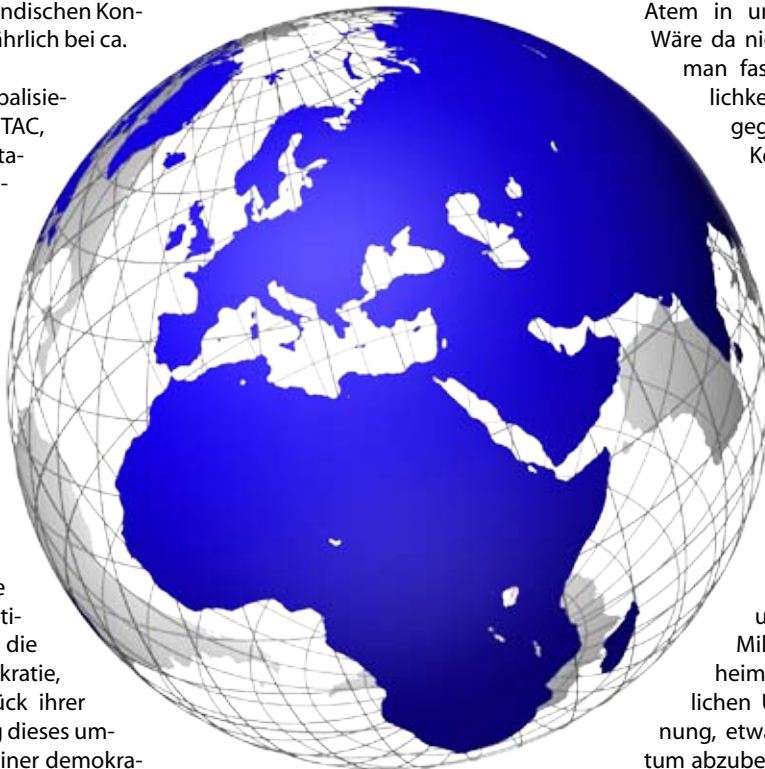
Die wohl bekannteste Globalisierungsgegnerschaft vereint ATTAC, frz. = Association pour une taxation des transactions financières pour l'aide aux citoyens, dt. = Vereinigung zur Besteuerung von Finanztransaktionen im Interesse der BürgerInnen (Ingancio Ramonet, Chefredakteur „Le Monde Dipomatique, Dez. 1997). Die Einführung der Steuer sollte als Reaktion auf „den Wirbelsturm, der die asiatischen Geldmärkte verwüstet“ gelten. „Die Globalisierung des Anlagekapitals schafft universelle Unsicherheit. Sie verhöhnt nationale Grenzen und schwächt die Macht der Staaten, die Demokratie, den Wohlstand und das Glück ihrer Völker zu sichern.“ Die Lösung dieses umfassenden Problems läge in einer demokratischen Kontrolle über das Finanzkapital der Spekulanten. Attac international wurde am 03.06.1998 in Frankreich gegründet, hat in Deutschland mittlerweile über 12.000 Mitglieder, europa-/weltweit Ausleger und Partnerorganisationen. Sie richtet sich gegen die „neoliberale Globalisierung“ sowie den Kapitalismus oder die freie Marktwirtschaft, nicht gegen einen Kulturaustausch an sich. Einer der deutschen Gründungsmitglieder ist Sven Gigold. Öffentliche Aufmerksamkeit erregte Attac auf der WTO-Konferenz in Seattle 1999, aber auch schon beim G8-Treffen in Genua im Sommer 2001.

Die Organisation Attac ist *terres des hommes* ähnlich (laut Aussagen letzterer), setzt für sich allerdings andere Schwerpunkte. Die Globalisierungsform, die einen Kauf und Verkauf sämtlicher Güter einschließlich der Bildungseinrichtungen und Grundversorgungsmittel auf dem Weltmarkt ermöglicht, fördere nach ihrer Auffassung soziale Ungleichheiten. Ihre Aktionen haben das Ziel, Druck auf die Entscheidungsträger auszuüben, eher selten werden direkte Gespräche mit Vertretern aus der Politik gesucht. Die Clownsarmee, Straßentheater und Infostände bilden eine Auswahl dieser öffentlichkeitswirksamen Kritikbekundungen. „Ziviler Ungehorsam“ sei in dem Rahmen zulässig, aber Gewalt wird abgelehnt. Da Attac zahlreiche bisher von der Politik als unbequem

empfundene Fragen stellt, konnte auf Grund dieser Unnachgiebigkeit eine zunehmende Diskussionsbereitschaft bei den Adressaten erreicht werden. Wäre dann nur noch zu wünschen, dass die internationale Politik diesen Druck als Herausfor-

derung ansieht...

Der zum Zeitpunkt des Gipfels in Genua amtierende EU-Präsident Guy Verhofstadt schrieb in einem offenen Brief seine erlebte Sicht: „Seattle, Göteborg, Genua... Zehntausende, die auf die Straße gehen und sich lautstark Gehör verschaffen. Ein frischer Atem in unserer postideologischen Zeit. Wäre da nicht die sinnlose Gewalt, würde man fast applaudieren... Widersprüchlichkeit in eurem Denken. Ihr seid gegen amerikanische Hamburgerketten, gegen das von multinationalen Konzernen genetisch veränderte Soja, gegen weltweite Markennamen, die das Kaufverhalten bestimmen. Für einige von euch muss alles wieder klein und kleinmaßstäbig werden. Wir müssen zurück zum lokalen Markt, zur lokalen Gemeinschaft. Aber nicht, wenn es um die Migration geht! Dann ist die Globalisierung ein Ziel. Eine Armee von Heimatlosen, die an den Grenzen Europas und Nord-Amerikas entlang ziehen und die Schaufenster bestaunen. Millionen von Illegalen, die wie heimatlose Parias in ganz erbärmlichen Umständen leben, in der Hoffnung, etwas von dem westlichen Reichtum abzukommen. Ist es nicht genau der Mangel an Freihandel und Investitionen, der sie auf den Weg nach dem Westen getrieben hat?... Ihr stellt oft die richtigen Fragen. Aber liefert ihr auch die richtigen Antworten? Wer leugnet noch die Klimaveränderungen und die Erderwärmung? Aber können wir diese Probleme nicht nur mit globalen Vereinbarungen auf internationaler Ebene anpacken?... Nochmals, eure Sorgen als Globalisierungsgegner sind berechtigt. Aber um für diese berechtigten Fragen auch gute Lösungen zu finden, brauchen wir nicht weniger, sondern mehr Globalisierung, wie auch James Tobin sagt. Das ist das Paradox der Antiglobalisierung. Denn Globalisierung kann sowohl zum Guten wie zum Bösen angewandt werden. Deswegen brauchen wir ein weltumspannendes, ethisches Herangehen an die Probleme der Umwelt, der Arbeitsbeziehungen, der Währungspolitik... Mehr Freihandel, mehr Demokratie und Achtung der Menschenrechte, mehr Entwicklungshilfe. Reicht das für ethische Globalisierung aus? Sicher nicht! Was fehlt, ist ein politisches Instrument, um sie zu erzwingen. Eine weltweite politische Antwort, die ebenso kraftvoll ist wie der globalisierte Markt, in dem wir nun schon leben... Lasst uns in unserem eigenen europäischen Garten damit anfangen... sollen wir dabei nicht das Urteil weiser Menschen aus Drittländern einholen? ...“



Vorteile der Globalisierung

- Wachstumsförderung - Wohlstandserhöhung für jedermann - Schaffung einer enormen Warenvielfalt - weltweit wachsende Arbeitsmärkte -> Exportsteigerung - Intensivierung der Handelsbeziehungen/überregionale Arbeitsteilung -> Produktivitätssteigerung - Beschleunigung technischer Innovationen - gegenseitiges Lernen durch Kulturaustausch - Zahl zwischenstaatlicher Kriege rückläufig - Öffnung der Märkte für Kooperationspartner durch Wegfall Zölle -

Nachteile der Globalisierung

- Einkommensenkungen in Industrieländern - Schaffung sozialer Ungleichheit - zunehmende Umweltzerstörung durch Abgase aus Industrie und Verkehr - Konzentration auf Märkte und geschäftliche Beziehungen -> Rechte Arbeitnehmer, Menschenrechte unberücksichtigt - Transport von regionalen (ansteckenden) Krankheiten in andere Teile der Welt durch Tourismus - Zunahme der Arbeitsmigration (Gast-/ Saisonarbeiter) - Bürgerkriege und ethnische Konflikte nehmen zu - Schwächung der staatlichen Souveränität und Einflussmöglichkeit (Steuern/Zinsen) -

Terra Kavala

Gipfelzipfel [FL]

Des Polizisten Lieblingsaufgabe: aufräumen, umräumen und wegräumen. Ja, wir von der BAO Kavala haben aber noch eine Lieblingsbeschäftigung gefunden, die da wäre „umziehen“. Büros wurden geräumt und andere bezogen. Jedoch galt auch hierbei: aufräumen, umräumen und wegräumen. Kisten und Kartons waren am Wandern. Rekorde wurden gebrochen, was die Anzahl der Umzüge innerhalb eines Jahres anbelangt. Gott sei Dank, dass sich an jeder Hand vier Finger und ein Daumen befinden. Zum Zählen versteht sich. Ein Schalk, wer an was Böses denkt. Auch Euer Gipfelzipfel blieb davon nicht verschont. Als Rekordhalter schaffte er es, siebenmal Karton um Karton ein- und auszupacken. Viele neue alte Sachen kamen da zu Tage, welche man schon seit geraumer Zeit vermisste und bei denen man andere für den Verlust verantwortlich machte. Wohl dem, der seine Leute dafür hatte und sich nicht an dieser Arbeit verschwenden musste.



Durch die BAO ging ein Raunen „wirklich schön ist es geworden, das Haus 3 in Waldeck“. So bezogen am 06. November anno 2006. Wie grau und alt doch dagegen das alte Haus der 2.EHU, genannt auch „Haus 2“, ausschaute?!

In neuem Glanz erstrahlte die „Platte“ und erst innen - ein Traum von Arbeitsplätzen. Jeder, der aus einer doch eher betagten Polizeidienststelle kommt, weiß, was Euer Gipfelzipfel meint. Fast von allein ging die Arbeit von der Hand. Nicht nur eine neue Hülle, auch die Ausstattung vom Neusten. War man es doch gewöhnt, den Computer hochzufahren und in der Wartezeit getrost einen Kaffee zu brühen und ein Öfchen zu genießen. Nach etwa 15 Minuten war es dann soweit - Kollege Computer war zum Arbeiten bereit. Ganz anders nun hier! Erschrocken von soviel Schnelligkeit, konnte die Arbeit beginnen - und immer noch den Schock im Nacken.

Wieder vergingen Tage und auch das Innere von „Haus 2“ nahm Gestalt an. Wohlgeremt das Innere. Aber wie heißt es so schön: Auf die inneren Werte kommt es an. Fertig gestellt, hieß es dann wieder für einige EA aufräumen, umräumen und wegräumen, ach ja umziehen. Doch welche Klänge aus dem Keller des neuen ach so wunderschönen Hauses 3 waren da zu hören?! Das sind doch nicht etwa Tauchpumpen?! Doch genau diese waren es!!! Die Hiobsbotschaft schlechthin „Wassereinbruch im Keller“. Kniehoch soll es stehen. Tendenz steigend?!

Das Schiff drohte zu sinken, oder auch nicht?! Naja auch der Kapitän und sein Gefolge verließen das sinkende Schiff und heuerten an Bord des MS „Haus 2“ an. Wieder rückten Baukolonnen mit entsprechenden Maschinen an und versuchten das sinkende Schiff zu retten. Aber soooo schlimm war es dann doch nicht!

So festgestellt konnten Bauarbeiter (Retter von Haus 3) und die derzeitige Belegschaft der BAO Kavala Ihren Deckdienst wieder voller Elan und Motivation aufnehmen. Aber Fragen bleiben. Es fragt sich die Besatzung: „Muss ich bald wieder aufräumen, umräumen und wegräumen, ach ja, umziehen?“ Nichts ist so beständig wie Veränderung.

Auch zum Schlagwort „Veränderung“ fällt Eurem Gipfelzipfel wieder einiges ein. Jetzt ist es soweit, „Aufwuchs“ ist angesagt. Ups schon wieder ein Schlagwort. Nicht nur, dass es in unserer BAO nur so von Schlagwörtern wimmelt, ein paar Beispiele gefällig: temporär, Bedarfe, Konzepte, Badges und es ließe sich beliebig fortführen. Zum Schlagwort „Aufwuchs“ zurück. Zum 02. April 2007 konnten wir die neuen Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet begrüßen. So vielfältig die Dialekte auch sind, im Endeffekt sprechen wir alle eine Sprache. So vielfältig auch die Uniformen sind, im Endeffekt sind wir alle Polizisten. Versammelt unter einem Dach - der BAO Kavala.

Impressum

Herausgeber:

BAO Kavala

Anschrift:

Polizeidirektion Rostock

BAO Kavala

Hohen Tannen 10

18196 Waldeck

Tel.: 038208 / 888 – 1314

E-Mail: falk.wiskow@polmv.de

Auflage:

10.000 Exemplare

Redaktion:

Gunnar Mächler (V.i.S.d.P.),

Falk Wiskow

Gestaltung, Bildauswahl, Satz & Layout:

Matthias Petri

Druck:

Landesamt für innere Verwaltung

Bildquellen:

01,02,06,10,15 - Matthias Petri

07,09 - Uto Sachse

08 - Ulf Erler

10 - Karsten Neumeister

19 - Ingo Seifert

11 - Darko Novakovic @ Fotolia.de

16 - BPA

17 - www.clownarmy.org

20 - pmpphoto @ Fotolia.de

21 - Anton Seleznev @ Fotolia.de

22 - drizzed @ Fotolia.de

24 - Fire28 @ Pixelio.de

Ausgabe 02/2007

Wir danken den Autoren Annette Wachs, Arite Veters, Bianca Gloe, Kathrin Wunderlich-Nickel, Dörte Lembke, Peter Wahl, Frank Ludewig, Axel Falkenberg, Puchala, Flieger, Kalcher, Wolfgang Steinigeweg, Ingo Seifert und Wolfgang Denzer, für ihre Textbeiträge. Für die Übersetzung des Interviews danken wir Frau Glacier und Frau Wernitz. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich.



Willkommen in
Mecklenburg-Vorpommern.